



Rede des Bayerischen Staatsministers des  
Innern, für Sport und Integration, Joachim Herrmann,  
anlässlich der 126. Jahrestagung der Görres-Gesellschaft  
am Samstag, 28. September 2024 in Regensburg

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Professor Dr. Bernd Engler,  
Universitätspräsident Professor Dr. Udo Hebel,  
Mitglieder und Freunde der Görres-Gesellschaft,  
verehrte Gäste,  
meine Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott!

Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie alle hier im Haus der Bayerischen Geschichte begrüßen zu können. Gerne bin ich der Einladung von Herrn Dr. Weiland gefolgt. Ich danke auch der Uni Regensburg, dass sie der Görres-Gesellschaft großzügig Räume für ihre Tagung zur Verfügung gestellt hat.

Ihrer Gesellschaft, deren Anliegen und Idealen, besonders aber Ihnen als Mitglieder der Gesellschaft fühle ich mich als Sohn eines früheren Generalsekretärs sehr verbunden. Ich erinnere mich dabei an die Zeit vor 50 Jahren. Paul Mikat war Präsident. Der Generalsekretär war ein Ehrenamt wie der Präsident und der Vizepräsident. Mein Vater war Ordinarius für Zivilrecht und Antike Rechtsgeschichte und Mitglied des Bayerischen Senats. Im übrigen hat es sich später noch so ergeben, dass ich eine Jurakommilitonin heiratete, die eine Nichte des Historikers Konrad Repgen ist. 1998 erhielt er den Ehrenring der Görres-Gesellschaft. Auch durch ihn fühle ich mich in der Görres-Gesellschaft fest verankert.

Ich danke Ihnen allen persönlich und im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung für Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft. Vergelt's Gott für die unzähligen Stunden im Einsatz zur

Pflege der Wissenschaften und zur Förderung des Wissenschaftsstandorts Deutschland unter gleichzeitiger Wahrung der klaren christlichen Orientierung. Vielen Dank Ihnen allen.

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Dr. Engler, bald steht ein großes Doppel-Jubiläum bevor: 150 Jahre Görres-Gesellschaft und 250. Geburtstag des Namenspatrons. Die Görres-Gesellschaft hat seit ihrer Gründung viel erlebt:

Vom Kulturkampf bis heute hat sie die gesellschaftlichen Veränderungen mitdurchlaufen sowie durch Veröffentlichungen in vielfältigen Zeitschriften kritisch und im berühmten Staatslexikon freiheitlich begleitet.

Wir erleben die aktuellen Debatten um künstliche Intelligenz, über den notwendigen Ausgleich zwischen dem medizinisch Machbaren und dem Verantwortbaren und über die ökologischen Herausforderungen.

Ich bin froh, dass Sie sich zu Ihrer Verantwortung bekennen – nicht nur im Rahmen Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, sondern auch für unsere demokratische Ordnung und unsere Gesellschaft.

Als überzeugte Demokraten muss es uns aber auch ein großes Anliegen sein, dass wir unsere Gesellschaft und unsere Art des Zusammenlebens erhalten. Wie wir handeln, wie wir debattieren – all das wirkt sich jeden Tag aus. Wir sind Schöpfer des demokratischen Miteinanders und des wissenschaftlichen Diskurses und auch verantwortlich dafür.

Dabei erinnere ich an Joseph von Görres selbst: Er erhob in einer Zeit voller Umwälzungen und Ungewissheiten seine Stimme. Um mit dem „*Rheinischen Merkur*“ als deutschem Nationalblatt und

seinen vielfältigen anderen Veröffentlichungen bis hin zum „*Athanasius*“ selbst eine Öffentlichkeit und eine öffentliche Meinung in Deutschland zu erschaffen.

Golo Mann hat in seiner berühmten „*Deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*“ Görres darum ganz zurecht einen „starken und wachen Geist“ genannt, der sich seinen „Weg durch die Wirrnisse der Zeit suchte“.

Gemäß seinem Auftrag und seinem Erbe ist es heute an uns, öffentlich in den Diskurs zu treten und für unsere demokratischen Werte die Stimme zu erheben – ob nun als Wissenschaftler, Publizist oder Politiker. Denn auch unsere heutige Zeit ist ähnlich unübersichtlich. Görres nahm die Rolle des politischen Wächters und prophetischen Mahners leidenschaftlich gerne an. Es ist in seinem Sinne, für die Bewahrung und immer wieder neue Belebung unserer Demokratie Verantwortung zu übernehmen und mutig öffentlich für Überzeugungen einzustehen. Zeitgemäß geschieht das nun nicht mehr über den „*Rheinischen Merkur*,“ sondern über Wikipedia und facebook!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir feiern in diesem Jahr das Jubiläum unseres Grundgesetzes.

Vor 75 Jahren, am 23. Mai 1949, wurde das Grundgesetz in einer feierlichen Sitzung des Parlamentarischen Rats in Bonn durch dessen Präsidenten Konrad Adenauer und die Vizepräsidenten unterzeichnet und verkündet.

Damit erhielt die rechtliche und politische Grundordnung unseres deutschen Staates ein festes und solides Fundament. Wir können sehr stolz sein auf die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes, die Schöpfer unseres demokratischen Staates.

Denn unser Grundgesetz ist die beste Verfassung, die Deutschland jemals hatte. Sie hat uns politische Stabilität, sozialen Wohlstand und die längste friedliche und freieste Zeit unserer Geschichte ermöglicht.

Von Anfang an war das Grundgesetz unserem Land Fundament für ein stabiles politisches System und eine florierende Wirtschaft. Unter seiner Geltung hat sich Deutschland zu einer stabilen Demokratie, zu einem vorbildlichen Rechts- und Sozialstaat und zu einem verlässlichen europäischen und internationalen Partner entwickelt.

An der Spitze des Grundgesetzes steht in Artikel 1 der zentrale Satz, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Auch und gerade in der heutigen Zeit sollten wir uns die uneingeschränkte Bedeutung der Menschenwürde als Grundlage unseres täglichen Miteinanders, aber auch für Wissenschaft und Forschung immer wieder aufs Neue in Erinnerung rufen.

Die im Grundgesetz verankerten Werte und Freiheitsrechte sind keine Selbstverständlichkeit. Das gilt heute mehr denn je: Politische Ränder erstarken, Populismus und Hetze gegen andere nehmen zu – in der analogen wie in der digitalen Welt.

Der Antisemitismus zeigt auf unseren Straßen wieder seine hässliche Fratze und autoritärer Neoimperialismus führt mitten in Europa wieder einen menschenverachtenden Krieg gegen Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung. Wissenschaftsfreiheit

kann keine Rechtfertigung für Antisemitismus oder radikalen Islamismus sein.

Fest steht jedenfalls: Unsere verfassungsrechtlich garantierten Freiheiten sind ein kostbares Gut. Diese Freiheiten genauso wie die Demokratie müssen gepflegt und verteidigt werden – jeden Tag aufs Neue. Das ist unsere Verantwortung.

Demokratie braucht Mut und Tatkraft, Bekenntnis und Einsatz. Demokratie braucht mehr Mitspieler – nicht nur Zuschauer und Schiedsrichter am Spielrand.

Gerade auch Sie, meine Damen und Herren, tragen als führende Persönlichkeiten in Wissenschaft und Forschung Verantwortung. Deshalb ermuntere ich Sie dazu, im Sinne von Joseph Görres stets mutig einzutreten in den Diskurs, sich einzusetzen und die Stimme für Demokratie und Freiheit zu erheben.

Denn nur eine wertbestimmte und wehrhafte Demokratie wird nicht zum Opfer ihrer eigenen Freiheit. Wir müssen darum alles daransetzen, dass Demagogen und Populisten bei uns in Deutschland kein Gehör finden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, falls sie einmal Zeit haben, durch dieses Museum der Bayerischen Geschichte zu gehen, werden Sie sehen: Es geht um Bayern seit 1800 mit dem Reichsdeputationshauptschluss und der Säkularisation, aber auch um Volksfrömmigkeit in katholischen wie evangelischen Landesteilen und um die schreckliche NS-Zeit und den Wiederaufbau.

Und in der Präambel der Bayerischen Verfassung von 1946 gibt es einen eindeutigen Bezug zur Verantwortung vor Gott. Dort heißt es: *„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen geführt hat“*.

Die Verfassungsmütter und -väter wählten bewusst diese Formulierung, um die neue Demokratie zu sichern. Nie wieder sollte es in Bayern zu solch einer unbeschreiblichen Barbarei kommen, die das Ergebnis einer Ideologie war, die an die Stelle Gottes ihren Führer setzte. Für die Schöpfer unserer Verfassung gab es nicht nur das geschriebene und von Menschen gemachte Gesetz, sondern auch das Gewissen. Für gläubige Menschen ist es der innere Kompass, der von Gott verliehen wurde.

Wir tragen Verantwortung vor Gott und den Menschen – wie es in der Präambel unseres Grundgesetzes steht. Wir haben deshalb – anders als beispielsweise Frankreich – in Bayern und Deutschland keinen laizistischen Staat. Der Freistaat Bayern wie auch die Bundesrepublik Deutschland sind nicht völlig neutral in Bezug auf die Weltanschauung. Sie bekennen sich zu ihren christlichen Wurzeln aus vollster Überzeugung. Das ist auch das Credo von Joseph Görres gewesen und das der in seinem Geist gegründeten Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich wünsche Ihnen allen noch einen schönen Abend, weiterhin interessante und bereichernde Vorträge und Debatten, morgen eine bestärkende und erhebende Messe im Dom zu St. Peter mit

Bischof Dr. Rupert Voderholzer und danach einen erfolgreichen Festakt mit dem Festvortrag von Professor Dr. Markus Vogt und der Verleihung des Ehrenrings an Professor Dr. Dr. Hubert Kaufhold, dem ich dazu bereits heute recht herzlich gratuliere und für seine Arbeit danke.

Der Görres-Gesellschaft wünsche ich für die Zukunft alles Gute, Gottes Segen und das beständige Vertrauen darauf, dass der Glaube an Jesus Christus uns Mut und Zuversicht schenkt.